

## Tagungsaufruf

### 50 Jahre BRD und DDR

### 50 Jahre Umgang mit NS-Architektur

Die Umgestaltung Berlins zur Hauptstadt und zum Regierungssitz der Bundesrepublik hat erneut zu Diskussionen über den Umgang mit dem Erbe der Nazizeit geführt. Bei den Arbeiten für das Holocaust-Denkmal südlich des Brandenburger Tores sind die Fundamente der Villa des Reichspropagandaministers Joseph Goebbels sowie der dazugehörige Bunker freigelegt worden. Auf demselben Areal, auf dem auch verschiedene Ländervertretungen stehen, befinden sich u.a. die Fundamente der Fahrbereitschaft und der Bunker der SS-Leibstandarte Adolf Hitlers sowie der Bunker und die Fundamente der Neuen Reichskanzlei. Es ist zu erwarten, daß diese Fundamente und Bunker als nicht denkmalwürdig eingestuft, abgetragen und zugeschüttet werden. Dieser Nachlässigkeit steht die aufwendige Instandsetzung zahlreicher NS-Bauten für den Bund gegenüber. So wird das ehemalige Reichsluftfahrtministerium das Bundesfinanzministerium, das ehemalige Reichspropagandaministerium das Bundesarbeitsministerium und der Erweiterungsbau der Reichsbank das Auswärtige Amt aufnehmen. Die Umcodierung des Machtzentrums der Nationalsozialisten durch den Bund veranlaßt uns, im Jahr des Umzuges Bilanz zu ziehen. Auf der geplanten Tagung im Frühjahr 1999 soll die Frage gestellt werden, wie in 50 Jahren Bundesrepublik und 40 Jahren DDR mit dem Erbe der NS-Zeit verfahren wurde.

Nach einem Einführungsreferat soll an Einzelbeispielen von unterschiedlichen Standorten in Deutschland die Umgangsweise mit NS-Bauten thematisiert werden. Diese reichen von Beseitigung über Instandsetzung bis zu Kommentierung durch Informationstafeln und Ausstellungen. Zur Diskussion stehen auch die unterschiedlichen Methoden von Archäologen, Kunsthistorikern

und Architekten, die einer unterschiedlichen Bewertung der Bauten führt. Bei den Beispielen sollen aber nicht nur die bereits ausführlich dokumentierten Monumentalbauten wie das Reichsparteitagsgelände oder das Gauforum in Weimar, sondern auch wenig erforschte Bauwerke behandelt werden, deren historischer und kunsthistorischer Wert schwerer bestimmbar ist. Hierzu zählen z.B. der ländliche Siedlungsbau, temporäre Architekturen wie Arbeitslager, Kampf- und Zivilschutzbunker oder die im Rahmen des Luftkrieges unterirdisch angelegten Bauwerke der Waffenindustrie.

Mit diesem Aufruf hoffen wir, Beiträge zu wenig beachteten Bauwerken und neue Forschungsansätze zu bekommen. Die Tagung wird voraussichtlich von einem Berliner Kulturverein und einer Bildungseinrichtung durchgeführt. Die Festlegung der Träger-schaft erfolgt in den nächsten Wochen.

Kontakt: Eberhard Eifert  
Belzigerstr. 31  
10823 Berlin